

# Bin ich eigentlich normal?

## Wie (er-)leben Jugendliche Sexualität?<sup>1</sup>

### Multiple Entwicklungsaufgaben,

die es innerhalb nur weniger Jahre zu bewältigen gilt, u.a.:

- Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung
- Erwerb der männlichen / weiblichen Rolle
- Erste Erfahrungen sammeln mit Partnerschaft: schrittweise Entwicklung von intimen Beziehungen
- Selbstkonzept: Wer bin ich, wer will ich sein?
- Integration von Sexualität in die Identität (Havinghurst)

### Dreifache Sexualisierung in der Jugendphase (Cornelia Helfferich)

- Sexualisierung des Körpers
- Sexualisierung der Person
- Sexualisierung der sozialen Beziehung
  
- Jugendsexualitäten heute sind divers. „Den einen **Normalverlauf**“ jugendlicher sexueller Entwicklung gibt es nicht. Pubertät jedoch bleibt in aller Regel ein revolutionäres Ereignis körperlicher Neubehausung ohnegleichen im Lebensverlauf. Auch psychisch verunsichert der Übergang vom Kind zum (jungen) Erwachsenen: Gelebte Beziehungen verändern sich, die Umwelt nimmt einen „neuen Menschen“ wahr.
  
- Vor allem in aufgeklärten Jugendkulturen hat sich das **Geschlechterverhältnis** demokratisiert. Es ergeben sich daraus neue Aufgaben in der sexuellen Entwicklung von Mädchen und Jungen. Im Hintergrund dieser Veränderungen stehen weitgehend ungebrochen gelebte klassische Modelle sexueller Geschlechterhierarchie, die gerade denjenigen Halt zu versprechen scheinen, denen ökonomische Probleme fundamentale, „ganzheitliche“ Verunsicherungen bescheren.
  
- Der **Körper** und seine je konkrete Gestalt haben Bedeutung für das sexualitätsbezogene Selbstwertgefühl von Jugendlichen. Das war immer so. Aber moderne Kulturen bringen heutzutage manch neue Formen, Ausstattungen und Präsentationen des (sexuellen) Körpers hervor.
  
- Die Selbstversicherung in einer einigermaßen stabilen „**sexuellen Identität**“ ist für Jugendliche entwicklungsbedeutsam. Gleichzeitig sind die Optionen vervielfältigt, sexuelle Eigenartigkeit zu entwickeln. Nicht wenige Jugendliche fühlen sich in dem Dilemma, einerseits zur Erwachsenenwelt als klar identifiziertes Individuum quasi „abgeschlossen entwickelt“ dazu gehören zu wollen, andererseits bewegliche Einzigartigkeit, ungeklärt Unabgeschlossenes und eventuell Normfernes als eben Nicht-Erwachsener zu fühlen und auch eine Weile noch behalten zu wollen.
  
- Es gibt nicht DIE Jugendlichen! Und um die Sexualität Jugendlicher muss sich nicht mehr (oder weniger) besorgt werden als um die Erwachsener. Gleichzeitig rechtfertigen einige Jugendliche **besondere Bemühungen**, um ihre Sozialisation zu begleiten. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und äußern sich nicht bei allen in problematisch zu bewertender Sexualität.

---

<sup>1</sup> Quelle: Bode, Heidrun, Heßling, Angelika (2015): Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14- bis 25-Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativen Wiederholungsbefragung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

## **Pubertät**

- Die Pubertät setzt biologisch immer früher ein. Die Mehrzahl der Jungen (89%) und Mädchen (97%) hat zwischen dem 10. und 14. Lebensjahr die sexuelle Reife erreicht.
- Der Zeitpunkt der Geschlechtsreife hat sich nach vorn verlagert. Bei den Mädchen haben 46% ihre Menarche mit bis zum 12. Lebensjahr (bei den Jungs 34% Ejakularche). Es besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen dem frühen Eintreten der sexuellen Reife und früher sexueller Aktivität (und andersherum).

## **Aufklärung**

- Viele Jugendliche fühlen sich ganz gut aufgeklärt. Das lässt sich auch an dem Grad des subjektiven Gefühls zur Aufklärung zeigen. 84 % der Jugendlichen (76% mit Migration) halten sich für gut aufgeklärt.
- Dennoch äußern die Jugendlichen im Details noch Wissensbedarf – sogar beim Thema Verhütung.
- Die Bedeutung des Internets für die Aufklärung hat in den letzten Jahren bei Jungen (da war die Bedeutung auch in den letzten Jahren schon hoch) und noch stärker bei den Mädchen zugenommen. Bei den Jungen sind auch die Lehrer\_innen eine wichtige Quelle.

## **Vertrauensperson**

- Auch wenn heute Viele (vor allem Mädchen) gut mit z.B. ihren Eltern über Sexualität reden können, haben immer noch viele Jungen keine Vertrauensperson (Jungen 17%, Mädchen 10%).
- Vertrauensperson für die meisten Jugendlichen sind ihre Mütter - (Jungen 51% / Mädchen 66%) oder die besten Freunde 62% / 51%). Lehrer werden vor allem zur Informationsvermittlung genutzt (20%).
- Gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind die Ergebnisse hier deutlich schlechter – sie haben kaum erwachsene Bezugspersonen.

## **Erste Erfahrungen mit Sex**

- Seit ungefähr 10 Jahren hält der Trend mit dem ersten Mal länger zu warten an. Die Zahlen sind in fast allen Altersgruppen leicht rückläufig. Bei den 14-jährigen liegen die Zahlen bei 6%.
- Auch bei den älteren Jugendlichen sind die Zahlen sehr konstant oder gehen sogar zurück - so hatten 42% der 17-jährigen noch keinen Geschlechtsverkehr.
- Die auffälligste Abweichung sind die 14-jährigen Jungen mit Migration – sie haben mit 14% Koituserfahrung – im Vergleich zu 3% bei denen ohne Migration.
- Andererseits schätzen die Jugendlichen den Anteil der geschlechtsverkehrterfahrenen Mitschüler\_innen meist höher, als er tatsächlich ist. Gerade bei den 15-jährigen ist die Differenz besonders groß (1/3 schätzt mindestens 50% - es sind ca. 20%)
- Fast 1/3 der Jugendlichen nutzt beim ersten Mal die Pille und das Kondom zur Verhütung.

## **Körperbewusstsein**

- Wichtige Faktoren in Bezug auf das Wohlfühlen im eigenen Körper sind: zunehmendes Alter, das Vorhandensein eines Partners, Erfahrung im Bereich Sexualität und ein gutes Verhältnis zum Elternhaus.
- Dennoch scheint der Wunsch nach einer Traumfigur bei den Mädchen im höheren Alter sogar noch an Einfluss zu gewinnen bei den 18-25-jährigen fühlen sich 30% zu dick (25% bei den 14-17-jährigen).
- Sorge machen die Mädchen, die sehr früh sexuelle Erfahrungen machen: Unter den Mädchen, die beim ersten Mal 16 Jahre oder älter waren, fühlen sich nur 17% zu dick. Verglichen mit 35% der Mädchen, die schon mit 14 oder jünger ihr erstes Mal hatten.

## **Werte & Normen**

- Im Trend übernehmen Jugendliche große Verantwortung für ihre Sexualität. So hat das Verhütungsverhalten einen hohen Wert. Nur 8% haben beim ersten Mal nicht verhütet. Beim letzten Mal hatten nur 2% keine Verhütung genutzt. Wichtigste Faktoren sind Bildung und ob der Sex in einer festen Partnerschaft stattfand. 23% der Jungen mit Migration und niedriger Bildung nutzten beim ersten Mal keine Verhütung.
- Jugendliche haben in den meisten Fällen Sexualkontakte zu festen Partnern und erleben Sexualität auch als schöner, wenn sie mit einem festen Partner vollzogen wird.
- Werte haben nach wie vor für Jugendliche einen großen Stellenwert und die „wichtigen“ Werte (wie Treue, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit) haben sich nicht/kaum verändert.

## **Medien, Internet, Pornographie**

- Fast alle Jugendlichen nutzen heute die neuen Medien. Sie nutzen dabei die unterschiedlichen Formen (Chat, Email, Foren, Blogs, Netzwerke, Apps) und kommen dabei (auch) auf Seiten mit pornografischem Inhalt.
- Die konkrete Wirkung von „sexualitätshaltigen“ Medien auf das Verhalten oder die Einstellungen Jugendlicher ist generell wenig erforscht, scheint von individuellen Konstellationen abhängig und weniger groß als vielfach vermutet.

## **Gender oder wie Mädchen/ Junge sein und Frau/Mann werden geht**

- Die klassischen Rollenbilder sind für fast alle Jugendlichen stark in Bewegung gekommen, verlieren an Klarheit und geben kaum noch Orientierung.
- Für Jugendliche ist die Frage nach der konkreten Ausgestaltung der eigenen Geschlechtlichkeit als Mann / Frau eine zentrale und bei der Vielzahl der Möglichkeiten und Vorbilder ausgesprochen schwierige Entwicklungsaufgabe.
- Wie der Prozess dieser Ausgestaltung funktioniert ist kaum erforscht.

## **Homosexualität**

- Nach aktuellen Studien kann man davon ausgehen, dass bis 10% der Bevölkerung nicht rein heterosexuell orientiert sind. Viele von ihnen wissen oder ahnen dies auch schon in der Schulzeit.
- Homosexualität taucht i.d.R. im Schulalltag nicht oder nur in Form von Beschimpfungen auf – es ist aber mindestens für die betroffenen Jungen und Mädchen Thema.
- Während Mädchen bis zu einer gewissen Grenze relativ liberal mit dem Thema umgehen, stellt Homosexualität für Jungen häufig eine große Bedrohung dar.

## **Teenagerschwangerschaften**

- Entgegen medial vermittelter Eindrücke steigt die Zahl der Teenagerschwangerschaften bei den unter 18-jährigen nicht: Die Zahlen bei den Minderjährigen sind gegenüber dem Vorjahr weiter gesunken. 2004 gab es 6969 Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen und 7854 Lebendgeborene. Im Jahr 2013 waren es 4412 Abbrüche und 3619 Lebendgeborene
- Deutschland gehört weltweit zu den Ländern mit der niedrigsten Häufigkeit von Teenagerschwangerschaften überhaupt.